

So streng war ihre Haft im Tower, so herabwürdigend die Behandlung, daß sie nicht zweifelte der Tod sei ihr bestimmt. Oher mag die Furcht vor allgemeinem Mißvergnügen, als Gefühl des Rechts und Philipps Fürsprache ihr Leben gerettet und den Plan hervorge- trieben haben, sie im Auslande an den Herzog von Savoyen zu ver- heirathen. Allein so wenig als Drohungen und Gefahren, raubten Schmeicheleien ihr Kraft und Besonnenheit: um keinen Preis wollte sie sich unter glänzendem Vorwande verbannen, und von England und ihrem Rechte trennen lassen. Ein Plan sie ganz von der Thron- folge auszuschließen ward, nach dem Verlangen katholischer Häupter, mit Nachdruck von ihrer Schwester verfolgt, scheiterte aber an dem Widerstande des Parlaments. Die Jahre der Jugend, welche Ma- rie Stuart umringt von Verehrern aller Art, in heiterer Lust verlebte, brachte Elisabeth zu in stiller Einsamkeit: statt der Königskronen welche über dem Haupte jener schwebten, sah sie das Henkerbeil über sich aufgehoben und die Flammen der Scheiterhaufen emporsteigen auf welchen man ihre Freunde und Glaubensgenossen verbrannte. Ernste wissenschaftliche Bildung und eine so strenge Schule des Un- glücks (wodurch selbst gewöhnliche Menschen über ihre ursprüngliche Natur erhoben werden) mußten auf einen Geist von solcher Ueber- legenheit, einen Charakter von solcher Kraft den größten Einfluß haben; dafür die ganze Geschichte der Regierung Elisabeths.

---